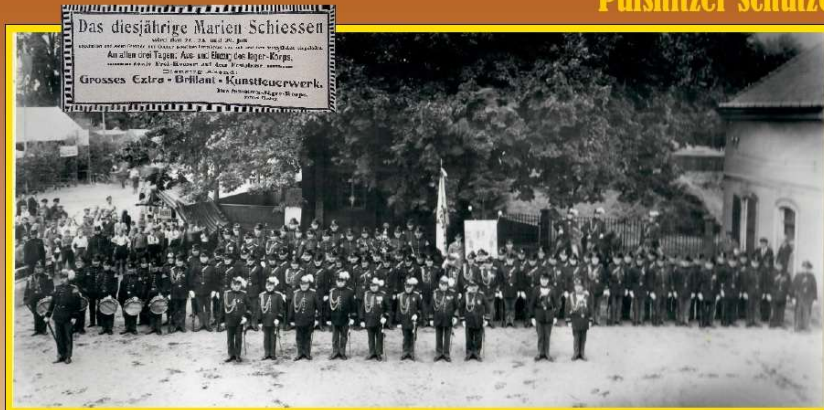




Historisches aus Pulsnitz

Pulsnitzer Schützenverein



Im Jahr 1467 wurde den Schützen das Privileg einer Gilde erteilt. Ziel war die Verteidigung der Stadt durch die Bürger, welche mit der Handhabung von Waffen befähigt wurden.



November 2025

KW	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag	Sonntag
44						1	2
45	3	4	5	6	7	8	9
46	10	11	12	13	14	15	16
47	17	18	19	20	21	22	23
48	24	25	26	27	28	29	30

19.11. Buß- und Betttag

Pulsnitzer Heimatverein e.V. / Polzenberg 10 / 01896 Pulsnitz / www.pulsnitzer-heimatverein.de

Text und weitere Fotos siehe <http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Mit Erteilung des Stadtrechtes 1375 durch Kaiser Karl IV. wurde Pulsnitz verpflichtet, die Stadt zu ummauern und Feinde abzuwehren. Über die Beschaffenheit der Stadtmauer ist nur wenig bekannt. Da die Kosten zu deren Errichtung die Schlossherrschaft tragen musste, kann man davon ausgehen, dass es nur niedrige Feldsteinmauern waren, nicht zu vergleichen mit den Maueranlagen von Kamenz. Lediglich die beiden Stadttore wurden massiv ausgebaut und hatten bis 1827/29 Bestand. Die Schlossherrschaft musste – schon aus eigenem Interesse – die Bürger der Stadt in der Handhabung von Waffen ausbilden, die zu meist aus Speiß, Pfeil und Bogen oder Armbrust bestanden. Die Hussitenkriege (1419–1434) zeigten aber, dass in den kleinen Städten mehr getan werden musste, um sich selbstständig gegen die Angriffe marodierender Söldnerhaufen zu erwehren. Somit wurde das 15. Jahrhundert zur Blütezeit des Schützenwesens in Deutschland.

Am 19. April 1476 verlieh Georg von Ponikau, der damalige Besitzer des Pulsnitzer Schlosses, im Beisein von Bürgermeister Greich und seinen Ratsherren, die Innungsrechte an die Schützenbrüderschaft zu Pulsnitz. Es war die erste Innung in Pulsnitz, die der Schuhmacher erfolgte erst ein Jahr später. Mit der Verleihungsurkunde wurde auch eine Satzung festgeschrieben, die u.a. die Finanzierung regelt. Dazu gelobte der Schlossherr, der Schützenbrüderschaft jährlich einen bestimmten Zins zukommen zu lassen. Eintritt- und Strafgelder wurden mit Wachs für die Altarkerzen verrechnet. Entsprechend des religiösen Brauchtums der Zeit hatte die Schützenbrüderschaft auch einen eigenen Altar. Die Pulsnitzer hatten gleich zwei Altäre: einen in der Kirche „Unserer lieben Frauen“, jener Kirche, die inmitten eines „großen Gartens vor der Stadt“ stand (heute Parkplatz zwischen Julius-Kühn-Platz und Fabrikstraße) und den Hauptaltar in der jetzigen Stadtkirche St. Nikolai.



Von einem Einsatz zum Schutz der Pulsnitzer Bürger ist wenig bekannt. Nur aus dem Jahre 1600 ist dokumentiert, dass zwei zum Tode verurteilte Verbrecher auf dem Viebig (wahrscheinlich am Siegesberg) hingerichtet wurden. Die Schützengilde begleitete die Verurteilten mit ihren „Eisenbüchsen“ vom Rathaus bis zur Richtstätte.

Ab dem 17. Jahrhundert wurde die Verteidigung der Städte nach und nach von bezahlten Söldnern übernommen. Bereits 1610 schenkte Georg von Schönberg der Schützenbrüderschaft zwei Gärten an der „königlichen Vollung“. Auf diesem Gelände ließ Bürgermeister Huhle 1663 das erste Schießhaus („Schützenhaus“) errichten. Es war ein einfacher Fachwerkbau zur Unterbringung der erforderlichen Gerätschaften und hölzernen Schießscheiben. Die Holzstange, an welcher der hölzerne Adler angebracht wurde, „ragte weit über die Gipfel der Bäume“. Man konnte ihn schon von weitem sehen, deshalb hieß damals die jetzige – zum „Schützenhaus“ führende – Wettinstraße „Vogelstangenstraße“, später Töpfergasse. Geschossen wurde mit der Armbrust, ab 1610 mit einem „Feuerrohr“, dem Vorläufer des Schützengewehres.

Im Siebenjährigen Krieg (1756 bis 1763) wurde das Schützenhaus zerstört und anschließend sofort wiederaufgebaut. Es folgte über die Jahre ein weiterer Ausbau bis 1925 an gleicher Stelle das neue Schützenhaus mit dem heutigen Grundriss entstand. Durch den Zukauf weiterer Grundstücke erlangte auch der Schützenplatz seine heutige Größe mit einem Zielhaus, einem Gestell zum Aufrichten der Vogelstange und einem Unterstand für die Schützen. Wenn das Wetter es zuließ, wurde während des ganzen Jahres auf der Anlage geschossen. Jeder „ehrbare Bürger“ konnte Mitglied der Schützengilde werden. Er musste einen bestimmten Betrag als Eintritt entrichten und wurde als „junger Bürger“ bezeichnet, der sich erst noch im Gebrauch der Waffe einüben müsse. In der Pulsnitzer Schützen-Gesellschaft waren Bürger aller Nachbarorte und -kreise sowie aller Berufe vertreten.

Zu den großen Schützenfesten waren auch Gäste willkommen vor allem, wenn sie sich mit einem Gastgeschenk einbrachten. Alljährlicher Höhepunkt waren das Pfingstschießen, ab 1800 kam das Marienschießen am Wochenende um den 2. Juli dazu. Geschossen wurde mit dem Gewehr auf den Adler an der Stange und das kunstvoll gestaltete Schützenschild im Zielhaus. Der jeweils beste Schütze wurde zum Schützenkönig gekrönt, der zweite zum Marschall. Zu diesen Anlässen hatte das Schützen-Jäger-Bataillon seinen großen Auftritt. In ihren schmucken grünen Uniformen begleiteten sie unter Trommelwirbel den Schützenkönig und den Schützenmarschall zur Krönung auf den Marktplatz. Straßen und Plätze waren aufwändig geschmückt und vollgestopft mit einem begeistert jubelnden Publikum.

Es war Tradition, dass jenes Tor, durch welches der Schützenumzug den Schießplatz verlassen wollte, von der Pulsnitzer Stadtjugend mit Balken und Ästen verbarrikadiert wurde. Für diesen Fall waren mehrere Schützen mit Äxten bewaffnet, um unter den Anfeuerungsrufen der Zuschauer den Durchgang freizuhauen. Das Marienschießen verlief ähnlich, es gab aber noch ein Feuerwerk als Zugabe. 1937 fand auch ein Damenschießen statt. Die Schützenfeste entwickelten sich von Jahr zu Jahr mehr zu Volksfesten mit Verkaufsständen und Belustigungen. Eigentlich war das nicht gewollt, aber die Standgebühren waren eine dringend notwendige Einnahmequelle.

Noch zu erwähnen wäre die Königskette. Sie wurde ein Jahr lang vom letzten Schützenkönig zu Festlichkeiten getragen. Dieser hatte einem alten Brauch entsprechend einen Anhänger



(Schildchen) aus „edlem Metall“ für die Kette zu stiften. Die Kette wurde über die Jahre sehr schwer, so dass für weitere wertvolle Anhänger neue Ketten angeschafft wurden. Die Ketten zusammen mit den Schenkungen bildeten den Schützenschatz.

Zum Pfingstschießen 1884 kam es zu einem folgeschweren Vorfall. Ein Dresdener Bürger hatte die 150 Meter vom Schützenplatz entfernt wohnende Familie Rammer besucht. Zum Kaffeetrinken im Garten fielen während des Schießens plötzlich Kirsch kern-große Bleikugeln auf den Teller. Als eine Untersuchung ergab, dass das kein Einzelfall war, wurde das Schießen nach dem Vogel auf der Stange aus dem Programm genommen und später ganz unter-sagt.

Mit der Machtübernahme der NSDAP wechselten vor allem junge Leute zur Hitlerjugend (HJ) oder Sturmabteilung (SA). 1936 wurden die Schützengesellschaften dem Reichsbund für Leibesübungen unterstellt. 1939 wurde das letzte Schützenfest ausgerichtet, leider haben wir davon keine Dokumente. Das betrifft auch den Schützenschatz, der seit dem Kriegsende als verschollen gilt. In der DDR waren die Schützenvereine verboten, ihre Vermögen wurden enteignet. Mitte 1989, noch zu DDR-Zeiten, organisierte der damalige Kulturhausleiter Ha-rald Kühne einen Neuanfang mit einem Festumzug durch die Stadt und einem Vogelschie-ßen mit der Armbrust. Es war eigentlich eine gelungene Veranstaltung, aber die Pulsnitzer hatten zu dieser Zeit andere Sorgen. Die Familie Kühne war von 1990 bis 1995 Besitzer des Schützenhauses.

1992 erfolgte die Neugründung als Pulsnitzer Schützenverein 1467 e.V. durch sieben Puls-nitzer Bürger. 2000 waren es 33 Mitglieder, aus ihren Reihen kamen Kreis-, Bezirks- und ein Landesmeister. Regelmäßig wurden Schützentreffen besucht und auch selbst ausgetragen. 2023 musste der Schützenverein Pulsnitz 1467 e.V. zum Jahresende leider seine Auflösung bekanntgeben. Die verbliebenen Schützenbrüder fanden eine neue Heimat in der Schützen-gesellschaft Kamenz e.V.

Andreas und Michael Schieblch
Pulsnitzer Heimatverein e. V.
<http://kalender.pulsnitzer-heimatverein.de>

Belege: bei den Autoren